

Quelle UniSPIEGEL vom 12.07.2010
Seite 7
Jahrgang 2010
Nummer 4
Rubrik Campus & Comic



Studienplatz-Vergabe / Abiturnoten

Fiese Falle

Wer bei der ZVS trotz eines Einser-Abis keinen Platz an seiner Lieblingsuniversität ergatterte, ist vermutlich in eine ziemlich fiese Falle im Vergabeverfahren getappt. Das beweist eine Studie des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB), nach der 20 Prozent aller ZVS-Bewerber mit Abi-Noten zwischen 1,3 und 1,9 in einer Stadt studieren, in die sie eigentlich gar nicht wollten. Das sei eine so "dramatische Benachteiligung von Top-Abiturienten", dass das Verfahren dringend reformiert werden müsse, sagt

die WZB-Forscherin Dorothea Kübler. Das Problem beginnt mit den Wunschlisten der ZVS (seit Mai: Stiftung für Hochschulzulassung), auf denen die Bewerber ihre sechs Lieblingsuniversitäten angeben können. Wenn man zu den besten 20 Prozent zählt, es aber zugleich Kandidaten mit noch besseren Noten und demselben Uni-Favoriten gibt, wird man in der ersten Stufe des Vergabeverfahrens automatisch der Hochschule auf Platz 2 oder 3 seiner Liste zugewiesen. Wer dagegen auf dem

Wunschzettel nur eine einzige Lieblings-Uni angibt oder nach der ersten Stufe nicht sofort zusagt, fährt besser: Der Bewerber rutscht in die folgende Stufe des Verfahrens - und gelangt mit hoher Wahrscheinlichkeit an den Wunsch-Ort. Denn die Unis können sich in dieser Stufe eine bestimmte Anzahl Kandidaten selbst aussuchen. Meistens entscheiden sie sich zuerst für die verbliebenen Einser-Abiturienten.

Abbildung ZVS-Zentrale (2008): Dringende Reform, RIJBTlotUEVURVlgVFNDSEFVTKVSIC8gRFBB=

© 2010 PMG Presse-Monitor GmbH